

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 98 (1972)
Heft: 25

Rubrik: Ritter Schorsch sticht zu

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nebelspalter

Schweizerische
humoristisch-satirische
Wochenschrift

Gegründet 1875 – 98. Jahrgang

Der Nebelspalter erscheint
jeden Mittwoch

Einzelnummer Fr. 1.20

Redaktion

Franz Mächler

Dr. Gertrud Dunant (Frauseite)

Adresse:

Redaktion Nebelspalter, 9400 Rorschach

Verlag, Druck und Administration

E. Löpfe-Benz AG, Graphische Anstalt,
9400 Rorschach, Tel. (071) 41 43 43

Verlagsleitung: Hans Löpfe

Abonnementspreise

Schweiz:

6 Monate Fr. 22.–, 12 Monate Fr. 40.–

Europa:

6 Monate Fr. 30.–, 12 Monate Fr. 54.–

Übersee:

6 Monate Fr. 33.–, 12 Monate Fr. 62.–

Postcheck St.Gallen 90 - 326

Abonnements nehmen alle Postbüros,
Buchhandlungen

und der Verlag in Rorschach entgegen

Tel. (071) 41 43 43

Einzelnummern an allen Kiosken

Inseraten-Annahme

Theo Walser-Heinz, Fachstrasse 61,

8942 Oberrieden, Tel. (01) 92 15 66;

Nebelspalter Inseratenabteilung

Hans Schöbi, Signalstrasse 7,

9400 Rorschach, Tel. (071) 41 43 43

und sämtliche Annoncen-Expeditionen

Insertionspreise

Nach Tarif 1972

Inseraten-Annahmeschluss

ein- und zweifarbig Insetate:

15 Tage vor Erscheinen,

vierfarbig Insetate:

4 Wochen vor Erscheinen

Der Nachdruck von Texten

und Zeichnungen

ist nur mit Zustimmung

der Redaktion gestattet

**Es ist ein Mißverständnis,
die Gedankenfreiheit bis zur
Unabhängigkeit vom Verstande
voranzutreiben.**

Joseph Luns

Ritter Schorsch sticht zu



Tempi passati

Zum dritten Mal innert Monatsfrist habe ich Diskussionsvotanten bei sehr verschiedenartiger Gelegenheit das Folgende sagen hören (nicht wörtlich, aber dem Sinne nach): «Schließlich haben wir nicht fünf Jahre Aktivdienst an der Grenze verbracht und sehr viele Opfer auf uns genommen, damit die Jungen uns jetzt übers Maul fahren können. Die ermessen ja gar nicht, was wir in jenen Jahren geleistet haben, um dem Land die Freiheit zu erhalten. Und jetzt diese Redensarten!».

Mir fällt die Häufung solcher Klagen auf, auch die Ähnlichkeit der Tonlage. In den derzeitigen Verhältnissen mit sehr vielen Zweifeln und Ungewissheiten findet eine Art von Abwehrschlacht der Aktivdienstgeneration statt. Manche fühlen sich nicht mehr daheim, auch wenn sie komfortabel wohnen, weil es immer weniger Gewohntes und immer mehr Ungewohntes gibt: entfremdetes Dorf, entfremdete Schweiz, ins Wanken geratene Vorstellungen, die jüngst noch als unerschütterlich galten.

Nur eben: Muß man sich wirklich darüber wundern, daß schon die Vierzigjährigen unter den Diskussionspartnern, geschweige denn die noch erheblich Jüngern mit diesem Aktivdienstgejammer nichts, aber auch gar nichts anzufangen wissen? Daß sie nicht einzusehen vermögen, weshalb aus ein paar hundert oder auch tausend und mehr Diensttagen irgendein moralisches Vorrecht abzuleiten wäre? Daß ihnen die sagenhaften Opfer von damals dunkel bleiben? Nun, mir bleiben sie auch dunkel, und ich war die ganze Zeit dabei. Guter Himmel, man muß schon ein ausgewachsener Legendenbildner sein, um sich selber und andern einreden zu können, es sei im Aktivdienst heroisch und opfervoll zugegangen. Alles in allem, mit Verlaub, ging es sehr erträglich zu, und just diejenigen, welche Opfer im wahren Wortsinn brachten, haben damals und seither nicht davon geredet. Schluß also mit den Auftrumpfereien – sie sind das Letzte, was uns weiterhilft.